

Lern- und Qualifizierungsnetzwerke in der Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer berufsbildender Schulen

Dr. Hans-Jürgen Lindemann

1. Einführung

Netzwerke in der Berufsbildung verweisen auf vernetztes Lernen und haben eine lange Tradition. Die Lernortkooperation ist für berufliches Lernen grundlegend. Noch älter ist die Wanderschaft der Gesellen. Dabei ging es darum, an unterschiedlichen Lernorten neues Wissen und Können zu erwerben, um die eigenen Kompetenzen gezielt zu erweitern. Grundlegend bei dieser Art von Lernen sind die Interaktion und Kooperation zwischen den Fachkräften. Diese Grundprinzipien beruflichen Lernens finden wir in Fortbildungsnetzwerken wieder. Sie werden auf der anderen Seite gefördert, um den differenzierten Anforderungen beruflichen Lernens und der damit verbundenen permanenten Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer gerecht werden zu können.

Ein Lernnetzwerk beim beruflichen Lernen basiert auf einer Lernortkooperation, die in der Berufsbildung Deutschlands eine lange Tradition hat. Das Lernnetzwerk setzt sich grundsätzlich aus verschiedenen Lernorten zusammen, an denen das Lernen jeweils gezielt angelegt ist und zwischen denen es wechselseitig aufeinander bezogen wird. Neben diesem räumlichen Bezug ist der Bezug zu unterschiedlichen Lernformen von Relevanz. Formelles Lernen und informelles Lernen werden so aufeinander bezogen. Dem Erfahrungsaustausch als einer Form reflexiven Lernens kommt in der Lehrerfortbildung eine besondere Bedeutung zu. Lernen erfolgt auf der Basis vernetzter Strukturen, wobei ein gemeinsames Interesse und eine zu lösende Aufgabe einer Innovation, einer didaktischen Neuorientierung sowie einer curricularen Neuordnung bzw. der Einführung neuer Bildungsgänge im Mittelpunkt stehen. Berufliches Lernen ist wegen der seit einigen Jahren ständigen Strukturveränderung in der beruflichen Bildung, wegen technologischer und arbeitsorganisatorischer Innovationen und Lerngruppen mit verändertem Lernverhalten (Migranten, sozial benachteiligte und lernschwache Jugendliche ...berufliches Lernen Ausbildungsverbände seit den achtziger Jahren u. v. a) laufend Veränderungen unterworfen.

Im Gegensatz zu den seit einigen Jahren bekannten Verbänden in der Ausbildung sind Lern- und Qualifizierungsnetzwerke flexibel und offen angelegt, sie verfügen über prozessbezogene Strukturen, stellen offene Lern- und Lehrmaterialien bereit, sind hierarchiearm und folgen einer nachfrageorientierten Qualifizierungsstrategie. Die relative Autonomie der einzelnen Lernenden spielt eine wichtige Rolle in den Netzwerken (vgl. Dehnbostel, Peter, S. 132 f.). Wenn auch die Herausbildung von Kompetenzentwicklungsnetzwerken in der Weiterbildung, darum handelt es sich bei Lernnetzwerken in der Fortbildung im weiteren Sinne, erst am Anfang steht, sind sie Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels und vor allem eines damit verbundene Wandels der Lernkulturen.

Lern- und Qualifizierungsnetzwerke verfolgen das Ziel, die Kompetenzentwicklung der Lehrenden in sich wandelnden Strukturen zu fördern. Die Planung, Gestaltung, und Durchführung von Berufsbildungsmaßnahmen, unterschiedliche Bewertungsverfahren von Kompeten-

zen, die Evaluation und Qualitätsentwicklung sollen vor dem Hintergrund knapper Ressourcen (Zeit für Qualifizierung, Honorar- und Sachmittel sind knapp) effizient und zielgerichtet und im laufenden Berufsbildungsbetrieb umgesetzt werden.

Im Folgenden verwende ich mit Bezug auf die lernende Person den Begriff des Kompetenzentwicklungsnetzwerkes, wobei die thematische Ausrichtung im weiten Sinne auf Lernen der Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in berufsbildenden Schulen zielt. Es geht dabei auch um intendierte Qualifizierungsprozesse der Lehrerfortbildung. In diesem Sinne ist der Begriff des Kompetenzentwicklungsnetzwerkes mit dem eines Lern- und Qualifizierungsnetzwerkes synonym. Letzteren verwende ich mit Bezug auf die Organisation des Netzwerkes. Lernen ist dabei auf einen kontinuierlichen Prozess der Aneignung von Kompetenzen in „Communities of practice“ und des gezielten Erfahrungsaustausches unter Netzwerkakteuren gerichtet.

Ein Kompetenzentwicklungsnetzwerk in der Fortbildung weist dabei in Anlehnung an Franz Gramlinger (2004, S. 174 f.) und Erweiterung seines Ansatzes folgende Merkmale auf:

1. Ausgangspunkt und Zweck des Netzwerkes ist mindestens ein gemeinsamer Gegenstand, meist ein Problem oder eine Aufgabe, die alle Beteiligten bewältigen müssen.
2. Basis des Netzwerkes sind ein Mindestmaß an Kooperation und Interaktion der Netzwerkakteure.
3. Vertrauen zueinander und gegenseitige Anerkennung der Akteure ist grundlegend.
4. In Netzwerken ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen konstituierend. Meist sind die sozialen Netzwerke mit einer Austauschplattform (die informations- und kommunikationstechnische Ebene des Netzwerkes) zur Organisation, Speicherung, Weiterentwicklung und Nutzbarmachung des gemeinsam erarbeiteten Wissens hinterlegt.
5. Es gehört ein Mindestmaß an Kontinuität in ein Netzwerk, denn erst nach einer gemeinsam durchlebten Anlaufzeit ist ein Netzwerk für die einzelnen Akteure fruchtbringend. Anfangs ist der Aufwand meist größer als der Nutzen.
6. Netzwerke verfügen über eine relative Autonomie der Akteure. Auf der anderen Seite benötigt ein Netzwerk eine Struktur und eine Organisation. Netzwerke in der Lehrerfortbildung sind meist an eine bestehende institutionelle Struktur angebunden, ohne darin fest eingebunden zu sein. Sie gehen meist über die Grenzen der Institution hinaus, denn gerade in der institutionsüberschreitenden Organisation des Netzwerkes liegt sein Sinn und Zweck begründet.
7. Netzwerke leben durch regelmäßige Treffen der Hauptakteure. Das sind meist überregional angelegte Fortbildungen, Tagungen oder Workshops die fast immer einer abgesicherten Organisationsstruktur und Finanzierung bedürften. Neu sind die in Berlin erprobten berufsbezogenen Fachtage, die Betriebe, Kammern, überbetriebliche Ausbildungsträger und weitere mit der Ausbildung befasste Organisationen einbeziehen.

Die ersten strukturierten und intentional organisierten Kompetenzentwicklungsnetzwerke entstanden in den letzten zehn Jahren mit der Einführung des Lernfeldunterrichtes. Zu nennen sind beispielhaft das Modellvorhaben CULIK mit der Neuordnung des Ausbildungsberufes Industriekaufmann /-kauffrau, das Netzwerk der Lehrer/innen und Ausbilder/innen der Maler- und Lackierer (www.farbcriculum.de) sowie das Netzwerk der Tischlerinnen und Tischler (www.holzcurriculum.de). Allen gemeinsam ist die gezielte Erarbeitung, Erprobung

und der Austausch von Produkten didaktischer Gestaltung lernfeldstrukturierter Curricula in der Umstellung von Fachunterricht auf Lernfeldunterricht. Es geht um die Umarbeitung der bisher dominierenden Fachstruktur in eine situationsbezogene Lernfelddidaktik nach dem Prinzip der Handlungsorientierung. Insbesondere die gemeinsame Erarbeitung, Erprobung und Evaluation von Lernsituationen mit zugehörigen Unterrichtsmaterialien und dem Austausch über unterrichtsbezogene Fähigkeiten des Lehrens- und Lernens sowie die Reflexion von Struktur Faktoren in der Umsetzung in je unterschiedlichen Kontexten bilden das inhaltliche Grundgerüst der Netzwerke. Akteure sind meist Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Standortteams der beteiligten Berufsbildungszentren.

Alternative Formen sind der regelmäßig tagende Arbeitskreis, Gremien in den Institutionen, Tagungen, Ringvorlesungen der berufspädagogischen Institute der Universitäten. Das Netzwerk weist in zeitlicher und räumlicher Hinsicht über die traditionellen Qualifizierungsformen hinaus.

2. Das Berlin- Brandenburger Lern- und Qualifizierungsnetzwerk

Mit der Gründung eines gemeinsamen Landesinstitutes für Schule und Medien Berlin-Brandenburg und der Gründung der regionalen Fortbildung für die beruflichen und zentral verwalteten Schulen in Berlin (Referat-Berufliche Bildung) hat die Leitung der regionalen Fortbildung ein Lern- und Qualifizierungsnetzwerk gezielt initiiert und aufgebaut.

| | |
|---|--|
| Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Netzwerk | |
| Die Netzwerkerinnen und Netzwerker haben meistens einen gemeinsamen Hintergrund und verfolgen gemeinsame Interessen. Je genauer sich die Netzwerkteilnehmerinnen und Netzwerkteilnehmer kennen, je ähnlicher ihr biografischer Hintergrund ist, desto besser funktioniert auch die Kommunikation. | Netzwerkteilnehmerinnen und Netzwerkteilnehmer sind: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Lehrerfortbildung im Land Berlin, Beraterinnen und Berater im Land Brandenburg, Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Schulen, insbesondere in schulischen Entwicklungsgruppen und Unterrichtsteams. Ein gemeinsames Interesse besteht in der Verbesserung des Unterrichtes und der Anpassung und Neufassung der Curricula |
| Struktur des Lern- und Qualifizierungsnetzwerkes | |
| Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Netzwerk sind soweit wie möglich gleichberechtigt. Sie verfügen über eine relative Autonomie. Netzwerke sind möglichst hierarchiearm. | Es gibt nur wenige verpflichtende Netzwerktreffen, an denen die jeweiligen Gruppen verpflichtend teilnehmen müssen. Darüber hinaus ist die Teilnahme freiwillig, jede/r entscheidet nach dem erwartbaren Nutzen. Das Lern- und Qualifizierungsnetzwerk verfügt über unterschiedliche Ebenen und eine Organisation und Koordination durch die Leitung der Regionalen Fortbildung Berlin und das Referat berufliche Bildung im LISUM. |
| Ebenen im Netzwerk | |
| Netzwerke sind arm an Hierarchien, dennoch gibt es unterschiedliche Ebenen der Teilnahme. | <p>Ebenen der Teilnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrerinnen und Lehrer in den berufsbildenden Schulen der Länder Berlin und Brandenburg und auch darüber hinaus. - Beraterinnen und Berater in Brandenburg - Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der regionalen Fortbildung der beruflichen Schulen im Land Berlin - Beraterinnen und Berater sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesinstitute in Sachsen., Sachsen-Anhalt., Thüringen. Mecklenburg-Vorpommern. - Referat Berufliche Bildung im LISUM - Leitung der regionalen Fortbildung Berufliche Bildung in Berlin - Externe Referentinnen und Referenten und Beraterinnen und Berater in der Fortbildung |

| | |
|---|--|
| Weitere teilnehmende Gruppen | |
| In einem Netzwerk arbeiten peripher Gruppen mit, die im weiteren Sinne die gemeinsamen Interessen teilen. | <p>Im Lern- und Qualifizierungsnetzwerk sind dies:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer anderer Bundesländer - Ausbilderinnen und Ausbilder von Firmen der dualen Partner - Ausbilderinnen und Ausbilder der überbetrieblichen Ausbildung und einiger Träger - Andere meist private Weiterbildungsanbieter - Berufspädagogische Lehrstühle an Universitäten |
| Organisation und Netzwerkknoten | |
| In Netzwerken gibt es meist ein Steuerungsteam und Netzwerkmoderatorinnen bzw. Netzwerkmoderatoren. Die Netzwerkmoderation übernimmt die Organisation und Koordination. Das heißt nicht, dass sie auch für alles zuständig ist, im Gegenteil, zuständig sind die Netzwerkerinnen und Netzwerker für die von ihnen festgelegten Ziele und Interessen. Die Netzwerkmoderation behält den Überblick. | <p><u>Netzwerkmoderation:</u> Leitung des Ref. 22 im LISUM und Leitung der regionalen Fortbildung</p> <p><u>Feste Netzwerktreffen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Planungssitzung für Kooperationsveranstaltungen mit den Landesinstituten in Sachsen, Sachsen-Anhalt., Thüringen., Mecklenburg-Vorpommern - Planung von Kooperationsveranstaltungen in den Ländern Berlin und Brandenburg - Planungsworkshops im September und Auswertungsworkshops im Juni eines jeden Schuljahres für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schulischer Entwicklungsprojekte - Workshops und Seminare der Fortbildung in Berlin und Brandenburg, offen für die Teilnahme aus dem jeweils anderen Bundesland, Zeit und Raum für Erfahrungsaustausch |

| | |
|--|---|
| Zusammensetzung der Mitglieder | |
| <p>Es gibt in Netzwerken heterogene und homogene Zusammensetzungen. Mischformen sind die Regel. Heterogene Gruppen haben den Vorteil, dass je unterschiedliche Kompetenzprofile aufeinandertreffen. Das ist für eine Kompetenzentwicklung höchst förderlich.</p> | <p>Das Netzwerk in der Fortbildung im Land Berlin ist heterogen und enthält relativ homogene Teilgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schulischer Entwicklungsprojekte, gemeinsame Interessen sind das Projektmanagement und die Erarbeitung von Produkten - Fachmultiplikatorinnen und Fachmultiplikatoren sowie Beraterinnen und Berater der beruflichen Lerngebiete - Fachmultiplikatorinnen und Fachmultiplikatoren sowie Beraterinnen und Berater der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch - Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Beraterinnen und Berater sowie Lehrerinnen und Lehrer eines Berufsfeldes zur Umsetzung lernfeldstrukturierter Curricula, zur Organisation und Weiterentwicklung der Lernfeldarbeit |
| WEB – IT-Instrumente zur Unterstützung | |
| <p>Das Internet spielt für den Austausch und die Kommunikation inzwischen eine zentrale Rolle</p> | <p>Im LISUM und in der regionalen Fortbildung sind Arbeitsräume auf dem BSCW-Server eingerichtet. Nahezu alle Netzwerkmitarbeiterinnen und Netzwerkmitarbeiter haben einen Zugang. Die oben bezeichneten relativ homogenen Gruppen verfügen über ihre eigenen und von ihnen gestalteten Räume, z.B. hat jedes schulische Entwicklungsprojekt ein Verzeichnis und stellt dort die Projektplanung und die Produkte ein. Alle anderen haben somit einen bedingten Einblick in die Arbeit anderer Projekte.</p> |
| Kultur der Zusammenarbeit | |
| <p>Die technischen Möglichkeiten des Internets und insbesondere des BSCW-Servers dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die soziale Basis und das gegenseitige Vertrauen untereinander die wichtigste Gelingensbedingung für das Netzwerk sind.</p> | <p>Wichtig für die Zusammenarbeit sind im Kompetenzentwicklungsnetzwerk der Fortbildung:</p> <p><u>Offenheit für neue Ideen:</u> Wichtig ist der offene Umgang miteinander. Die kann nur durch Workshops nach und nach erreicht und immer wieder gefördert werden. Dazu gehört auch die Diskussion von didaktischen Ansätzen jenseits der verordneten Linien. Es gehört auch die Pflege eines Dialoges mit der Wissenschaft in das Netzwerk, um immer wieder mit neuen Konzepten und Verfahren konfrontiert zu werden.</p> <p><u>Vertrauen und ein gegenseitiges Geben und Nehmen</u> ist wichtig, wenn auch schwer zu erreichen. Es ist nach wie vor so, dass viele Lehrerinnen</p> |

| | |
|--|---|
| | <p>nen und Lehrer ihre Unterrichtskonzepte und Unterlagen gern für sich behalten. Die gezielte Förderung der Lehrerteamentwicklung in Berlin hat den Kooperationsgedanken gefördert, der nach und nach auch an den unterschiedlichen Lernorten des Lern- und Qualifizierungsnetzwerkes greift. Die Pflicht jedes schulischen Entwicklungsprojektes zur Produkterstellung hat das Geben und Nehmen sehr gefördert.</p> |
|--|---|

Ziele und gemeinsame Interessen im Netzwerk

Ein Netzwerk ist dann sinnvoll, wenn die Gruppe zu groß für eine Arbeitsgruppe, einen Arbeitskreis ist und räumlich regelmäßige Treffen an Grenzen stoßen:

- potenzielle Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist zu groß
- Einzugsgebiet ist groß.
- Die Bereitschaft für Kooperation und Austausch ist sehr unterschiedlich entwickelt.
- Das Engagement und Interesse wird überwiegend positiv eingeschätzt.

Das Lern- und Qualifizierungsnetzwerk in der beruflichen Bildung Berlins wird gezielt neben bestehenden Lernformen als eine Art Metalernortkooperation entwickelt. Informeller und gezielt initiiertes Erfahrungsaustausch sind von zentraler Bedeutung und finden in den meisten Lernformen immer auch statt.

Lernformen der Fortbildung sind:

- Seminare, Workshops
- Regionalkonferenzen
- Kooperationsveranstaltungen Berlin - Brandenburg, insbesondere in der Lernfeldarbeit
- Kooperationsveranstaltungen, zumeist berufsfeldbezogen, östliche Bundesländer
- Lernen in der Arbeit in schulischen Gruppen und Teams,
- SCHiLf: Schulische Entwicklungsprojekte für Entwicklungsaufgaben mit vorgegebenen Kooperationsformen der Projekte untereinander
- Berufliche Fachtage

Ebenen gemeinsamer Interessen:

- Lernfeldarbeit, Implementierung lernfeldstrukturierter Curricula, Entwicklung und Austausch von Lernsituationen, fachliche Aktualisierung vor dem Hintergrund technologischer und arbeitsorganisatorischer Innovationen
- Förderung lernschwacher und sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler in Deutsch, Mathematik und Englisch
- Einführung binnendifferenzierter Unterrichtsansätze
- Netz Qualitätsentwicklung und Evaluation
- Netz schulischer Entwicklungsprojekte

| Aufgaben der Netzwerkorganisation | |
|---|---|
| Netzwerkbroker | Leitung und Koordination der regionalen Fortbildung der berufsbildenden Schulen |
| Soziale Netzwerke brauchen eine Struktur. Die Aufrechterhaltung dieser Struktur, in der die Akteure ihre Kompetenzen entwickeln können, ist Aufgabe der Netzwerkmoderation. | <ul style="list-style-type: none"> - Ref. Sek. II/Berufliche Bildung im LISUM: Organisation von Konferenzen der Beraterinnen und Berater aus Brandenburg und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Berlin - Jährliche Tagung mit den Landesinstituten der östlichen Bundesländer – länderübergreifende Organisation von berufsbezogenen Fortbildungen - Organisation von Kooperationsveranstaltungen BRB-BE |
| | <p>Leitung der Regionalen Fortbildung / Berufliche Bildung in Berlin</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung der OSZ in der Durchführung beruflicher Fachtage als Berliner Form der berufsbezogenen Kooperation - Begleitung und Beratung schulischer Entwicklungsprojekte, Durchführung von Austauschworkshops - Organisation von Facharbeitsgruppen der allgemeinbildenden Fächer - Organisation (auf Antrag der und zusammen mit den betroffenen OSZ) von Kooperationsveranstaltungen mit OSZ in Brandenburg zur Lernfeldumsetzung und Reflexion der Lernfeldarbeit |
| WWW. Wir machen alles selbst Die Konjunktur des Netzwerkbegriffes stammt aus der Entwicklung des World-Wide-Web www. Die Informationsflut erfordert neue Strategien des Wissensmanagements | <ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung der Struktur in den virtuellen Arbeitsräumen des BSCW-Servers, - Aufnahme neuer Mitglieder der Wissensgemeinden - Revision eingestellter Produkte, Revision der Struktur, Herstellung von Verlinkungen |

Literatur:

Dehnbostel, Peter: Berufsbildungsnetzwerke als Lernortkooperation und Weiterentwicklung der Lernorttheorie in: Elsholz, Uwe, Dehnbostel, Peter (Hg.): Kompetenzentwicklungsnetzwerke, Konzepte aus gewerkschaftlicher, berufsbildender und sozialer Sicht, edition sigma, Berlin 2004, S. 127 – 136

Gramlinger, Franz: CULIK – Ein Qualifizierungsnetzwerk für Lehrkräfte beruflicher Schulen in: Elsholz, Uwe, Dehnbostel, Peter (Hg.): Kompetenzentwicklungsnetzwerke, Konzepte aus gewerkschaftlicher, berufsbildender und sozialer Sicht, edition sigma, Berlin 2004, S. 127 – 136